

Arbeitsfeldgruppe: Pastorale Orte und Gelegenheiten

Die Arbeitsgruppe hat sich zusammen gefunden aus Mitgliedern aus vielen Orten des Pastoralen Raumes. Wir haben zunächst uns überlegt, was für einen Auftrag wir bekommen haben und haben dann geschaut, welche Orte der Pastoral wir kennen. In den Alten- und Tagespflege haben wir eine Umfrage gestartet und uns von anderen Gruppierungen berichten lassen. Besonders im Blickpunkt standen bestehende Orte, aber auch mögliche zukünftige bzw kirchenferne Gelegenheiten. Im Fokus der Aufmerksamkeiten standen unsere Büchereien, Altenheime und Tagespflege, Schule und Kindergärten, Kapellen und Wegekreuze, Präsenz bei öffentlichen Festen, Friedhöfe, Gemeindefestivals und Kirchen und kirchliche Gebäude.

Aus diesen Schwerpunkten hat der Gesamtpfarrgemeinderat drei besondere Schwerpunkte ausgewählt.

Der erste Schwerpunkt liegt in der Kinder- und Jugendarbeit des Pastoralen Raumes. Wir wissen wie wichtig die Jugend ist, aber auch wie sich die Arbeit in diesem Bereich verändern wird. Enge Kontakte und Zuständigkeiten mit dem Pastoralen Team sind wichtig. Sie werden deutlich im Arbeitskreis von Erzieherinnen auf Ebene des Pastoralen Raumes unter der Leitung einer Hauptamtlichen Kraft. Dort können religiöse Dinge besprochen werden und gleichzeitig Hilfen für Gottesdienste mitgenommen werden. Einen solchen Kontakt gibt es zu den Schulen und auch das Angebot von Gottesdiensten. Wir spüren aber auch, wie fern oft die Kinder der Glaubenswelt sind. Eine Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist unerlässlich und gleichzeitig die Ökumenische zu leben und auch die Zusammenarbeit mit anderen Religionen in unserem Raum.

In den Gemeinden muß der Kontakt zu den Einrichtungen bestehen bleiben und für eine Präsenz im Alltag der Gemeinde gewährleistet werden. Eine lebendige Beziehung zwischen dem Ort der Gottesdienste und den alltäglichen Vollzug sollte deutlich sein.

Neue Wege im Seelsorgeunterricht und in der Vorbereitung der Erstkommunion, wie Weggottesdienste in der Schulzeit sollten erprobt und besprochen werden. Wie kann man mit weniger hauptamtlichen Personal, neue MitarbeiterInnen gewinnen oder Wege gehen.

Der Gesamtpfarrgemeinderat sollte sich Gedanken machen wie man die Sakramentenpastoral der Zeit anpaßt und den Kontakt vor Ort halten kann. Hier kann ein Student helfen, aber auch die Bereitschaft für neue Dinge zu werben und sich einzusetzen.

Der zweite Schwerpunkt liegt bei den Kirchen und unseren Gebäuden. Unsere Kirchen prägen die Orte und für viele Menschen gehören sie teils seit Jahrhunderten zum Ortsbild. In fast allen Dörfern sind die Gotteshäuser täglich geöffnet und laden zum Gebet und zum Verweilen ein. Oft gehen wir davon aus, dass die Zugänge bekannt sind und jeder darüber Bescheid weiß. Doch dieses Wissen ist begrenzt. Gerade in den Zeiten der Pandemie wussten viele Menschen nicht, dass die Kirche geöffnet ist. Licht und die Einladung zum Gebet durch Auslagen oder Bibeltexte sind dann hilfreich, wie ein Aufsteller oder Plakat an der Straße als Einladung zum Eintritt. Oft fehlt eine Beschilderung der Gebäude oder Einrichtungen, hier wäre eine einladende Gemeinde hilfreich. Fürbittbücher oder das Auslegen der Tageslesungen bringen Menschen in Kontakt mit Gott und der Gemeinde. Die Nutzung der Pfarrheime für öffentliche Veranstaltungen nimmt Hemmschwellen hinweg und fördert die Bekanntheit. Mystagogische Kirchenführungen erschließen neben der Kunst die Spiritualität der Gebäude. Minikonzerte oder thematische Ecken bereichern das Gotteshaus. Spielecken für Kinder und gutsortierte Auslagen laden zum Verweilen ein.

Gastfreundschaft in Pfarrheimen bringen unsere Glaubensinhalte zum Leuchten. Sie ermöglichen den Kontakt und das Kennenlernen von eigenen und fremden Gemeinden.

Kirchengebäude einmal kritisch auf Kriterien der Gastfreundschaft zu testen, könnte eine lohnende Aufgabe der Ortsausschüsse sein. Wie kommen behinderte Menschen in das Gebäude, wo können sie Platz finden. Was ist während des Tages beleuchtet oder was bieten wir an für Besucher, einen Kurzführer oder Hilfe zum Gebet? Hängen irgendwo Kontaktdaten oder Telefonnummern..... Gibt es vielleicht eine Aufsicht oder besser gesagt eine Kontaktperson für ein paar Stunden.

Der dritte Schwerpunkt, der gewählt wurde, führt in digitale Orte. Durch die regelmäßigen Streaminggottesdienste aus Sudhagen und Delbrück ist unser Pastoraler Raum bei youtube zu erleben. Für die älteren Gläubigen gedacht können wir so eine große Gruppe erreichen. Unsere neue Homepage zeigt Präsenz im Internet. Dahin zu gehen, wo die Menschen sich bewegen und neue Kommunikationswege zu nutzen ist eine wichtige Aufgabe. Wir können unsere Inhalte in diesen Medien verbreiten und gleichzeitig mit vielen Menschen in Kontakt treten. Online-Gottesdienste oder auch Fürbitten und Gebetsanliegen. Gespräche oder Videokonferenzen werden in Zukunft

zum Alltag gehören. Eigene Talente und Orte ins Gespräch bringen, aber auch die Vielzahl von Angeboten vernetzen, die es schon gibt. Katholisches Fernsehen oder Radiokanäle wie Radio Horeb oder die Beuroner Tagesimpulse. Vieles ist nicht bekannt und könnte gebündelt oder durch Informationen in den Pfarrnachrichten bekannt gemacht werden.

Man muß nicht alles selber machen oder können, sich von außen Rat zu suchen und sich zu informieren, damit man Dinge unterscheiden oder einordnen kann, sind wichtig. Hier wäre auch ein Studenttag oder ein Beauftragter im Gesamtpfaargemeinderat hilfreich.

Eigene Angebote und eine gut vernetzte Homepage helfen uns uns nach innen gut zu informieren und zu vernetzen und nach außen zu wirken. Eigene Orte erschließen und in die Welt zu gehen und auch dort den Glauben zu leben, ist nicht nur ein Programm sondern schon in vielen Projekten Wirklichkeit in unseren Pastoralen Raum Delbrück-Hövelhof „Woanders glauben“, Gottesdienste auf Volksfesten, Internetgottesdienste oder WhatsApp-Gruppen bilden Orte der Pastoralen Gelegenheiten.